

Abstract

Titel: **Betriebszweig Pferdezucht – was kostet es wirklich? Eine Vollkostenrechnung anhand von zehn Landwirtschaftsbetrieben.**

Kurzzusammenfassung: Die Vollkostenrechnung zeigt die kumulierten Kosten und Leistungen des Betriebszweigs Pferdezucht. Die Berechnungen wurden aufgrund der Zahlen und Informationen von zehn Landwirtschaftsbetrieben, die Freiburgerpferde züchten, erstellt. Das Ergebnis zeigt, dass die Züchterinnen und Züchter trotz staatlicher Unterstützung mittels Direktzahlungen und Zuchtbeiträge keine kostendeckenden Verkaufspreise erzielen. Beim Verkauf der halbjährigen Fohlen erzielt lediglich einer der zehn Betriebe ein positives Ergebnis. Im Alter von dreieinhalb Jahren sind es immerhin zwei Betriebe. Kosteneinsparungen sind im Bereich Haltung und Fütterung möglich. Damit die Rasse erhalten werden kann, sollte längerfristig eine Preiserhöhung realisiert werden. Optimierungspotenzial besteht vor allem in der Vermarktung und Imageförderung des Freiburgerpferdes.

Verfasser/-in: Geraldine Pellet

Herausgeber/-in: **Dr. Lothar Natau**

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2017

Sprache: Deutsch

Zitation: Pellet, G. (2017). *Betriebszweig Pferdezucht – was kostet es wirklich? Eine Vollkostenrechnung anhand von zehn Landwirtschaftsbetrieben*. FHS St. Gallen, Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Schlagwörter (3-5 Tags): Vollkostenrechnung, Kosten- und Leistungsrechnung, Betriebliches Rechnungswesen

Ausgangslage

Der Ständerat beauftragte¹ im Juni 2016 den Bundesrat, einen Bericht auszuarbeiten, wie der Geburtenrückgang der Freiburgerpferde gestoppt werden kann. Der Freiburger ist die einzige, heute noch existierende Pferderasse mit Ursprung in der Schweiz. Trotz starker staatlicher Unterstützung sank in den letzten 20 Jahren die Geburtenrate um insgesamt 44 %. Damit die Rasse im Sinne der in Rio² unterzeichneten Übereinkunft über die biologische Vielfalt erhalten werden kann, ist mittelfristig eine Steigerung der Verkaufserlöse notwendig. Insbesondere bei den Fohlen gibt es, trotz sinkender Relevanz des Fleischmarktes für die Pferdezucht, immer noch eine Preisbildung an den Schlachtpreis. Mithilfe der Vollkostenrechnung sollen alle beteiligten Parteien sensibilisiert werden, was die Zucht, Aufzucht und Ausbildung eines Freibergers effektiv kostet.

Ziel

Die Zielsetzungen für die BATH ergeben sich aus der Ausgangslage und lauten wie folgt:

1. Erhebung der aufgewendeten Arbeitszeit der Landwirte für den Betriebszweig Pferdezucht und Berücksichtigung mit einem angemessenen Stundenlohn
2. Umlage der Strukturkosten des Landwirtschaftsbetriebes auf den Betriebszweig Pferdezucht nach dem Verursachungsprinzip
3. Klare Systemabgrenzung bezüglich der Nutzung der Zuchtstuten: eine Nutzung als Reit- oder Fahrpferd wird in der Kostenrechnung berücksichtigt
4. Vollkostenrechnung zeigt Kosten für den Zeitraum bis zum Absetzen des Fohlens und bis zum absolvierten Feldtest
5. Regionale Unterschiede werden aufgezeigt.
6. Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Züchterinnen und Züchter

Aus den genannten Zielen lässt sich die zentrale Fragestellung ableiten: Wie viel kostet die Zucht, Aufzucht und Ausbildung eines Freibergers unter Berücksichtigung der Gemeinkosten und Arbeitszeit?

¹ Postulat 16.3061 Seydoux vom 9. März 2016: Die Freibergerrasse und den Wissensschatz der Züchterinnen und Züchter retten

² UNO Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992, Konvention über die biologische Vielfalt (CBD)

Vorgehen

Es erfolgte eine theoretische und empirische Bearbeitung des Themas. Die theoretischen Grundlagen erarbeitete die Verfasserin im Rahmen der Literaturrecherche. Für die Datenerhebung führte die Verfasserin eine qualitative Marktforschung durch. Die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen von zehn direktzahlungsberechtigten Landwirtschaftsbetrieben, die Freiburger züchten, wurden persönlich befragt. Es handelt sich dabei um drei Betriebe aus der Region Jura (Kanton Jura und Berner Jura) und sieben Betrieben aus der restlichen Schweiz, die anhand einer vordefinierten Auswahlstruktur akquiriert wurden. Die Zahlen gemäss Jahresabschluss erfasste die Verfasserin in AgriPerform, einem programmierten Kostenanalyseinstrument. Die Gemeinkostenzuteilung erfolgt auf Basis von Referenzbetriebsdaten. Anhand der in den Interviews gewonnenen Informationen konnte die Verfasserin, wo nötig, manuelle Korrekturen vornehmen. Anschliessend erstellte die Verfasserin die Vollkostenrechnung unter Einbezug der erhobenen Daten und Informationen.

In Ergänzung zu der Befragung der Züchterinnen und Züchter führte die Verfasserin Experteninterviews mit einer Tierärztin aus der Ostschweiz und einem Sportpferdezüchter aus der Westschweiz durch. Auch diese Interviews wurden persönlich durchgeführt. Zweck der Experteninterviews war es, die gewonnenen Erkenntnisse und Ideen für Handlungsempfehlungen aus einer anderen Perspektive zu diskutieren.

Erkenntnisse

Die Landwirtschaftsbetriebe der Züchterinnen und Züchter umfassen mehrere Betriebszweige, weshalb eine Abgrenzung der Kosten und Leistungen für den Betriebszweig Pferdezucht notwendig ist. Im Gegensatz zu einem klassischen Pferdestall kümmern sich die Landwirtinnen und Landwirte zudem um Arbeiten wie die Produktion von Futter- und Einstreumittel, die Mistausbringung, etc. Die hierfür investierte Arbeitszeit muss ebenfalls als Kostenfaktor berücksichtigt werden. Eine weitere Spezialität der befragten Betriebe sind die Direktzahlungen. Diese bilden einen festen Bestandteil des landwirtschaftlichen Einkommens und stellen anteilmässig einen zusätzlichen Erlös für den Betriebszweig Pferdezucht dar. Hinzu kommen der Verkaufserlös, Zuchtbeiträge und weitere Erlöse, z. B. aus der Nutzung der Zuchtstuten für Reitstunden.

Typische Verkaufszeitpunkte der Freiburger sind im Fohlenalter beim Absetzen von der Mutter sowie nach dem absolvierten Feldtest. Zu diesem Zeitpunkt sind die Pferde circa dreieinhalb Jahre alt und haben eine Grundausbildung unter dem Sattel und vor der Kutsche. Die Verfasserin hat eine Vollkostenrechnung erstellt, aus der sich die Leistungen und Kosten für diese beiden Verkaufszeitpunkte ablesen lassen. Im Alter von etwa sechs

Monaten wird das Fohlen von der Mutter getrennt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind unter Berücksichtigung der Struktur- und Eigenkosten durchschnittlich Kosten von CHF 8'230.90 angefallen. Die regionalen Mittelwerte fallen negativ und somit nicht kostendeckend aus. Nur einer der zehn befragten Betriebe realisiert bei einem Verkauf der Freiburger im Fohlenalter einen Gewinn. Der durchschnittliche Verlustbetrag liegt bei CHF 1'174.65. Die drei Betriebe in der Region Jura weisen mit Kosten von durchschnittlich CHF 6'594.70 die günstigste Zucht auf. Für diese Vollkostenrechnung hat die Verfasserin einen Zeitraum von zwölf Monaten berücksichtigt. Würde man die gesamte Trächtigkeit der Stute als Kosten anrechnen, würden sich die Kosten entsprechend noch erhöhen. Da die befragten Züchterinnen und Züchter ihre Stuten jedoch jährlich decken, hat sich die Verfasserin für die Anrechnung von nur zwölf Monaten entschieden. Wird die Stute nicht ausschliesslich als Zuchtstute genutzt, lässt die Verfasserin den effektiven Erlös bzw. bei privater Nutzung Opportunitätskosten als Erlös in den Betriebszweig Pferdezucht einfließen.

Im Rahmen der Vollkostenrechnung für einen Verkauf nach dem absolvierten Feldtest, kumulierte die Verfasserin sämtliche Kosten seit der Bedeckung der Stute auf. Auch hier berücksichtigt sie für die Zuchtstute lediglich zwölf Monate Haltungskosten. Zwei der zehn Betriebe erreichen bei einem Verkauf nach dem Feldtest ein positives Ergebnis. Beide Betriebe befinden sich in der Region Jura, weshalb hier ein durchschnittlicher Gewinn von CHF 723.45 erreicht wird. Dies weist auf Kosteneffizienz hin, denn die Region Jura weist bei den Verkaufspferden den tiefsten Durchschnittspreis auf. Ebenfalls nutzen zwei der drei Betriebe ihre Stuten ausschliesslich für die Zucht, wodurch keine Opportunitätskosten als Erlös angerechnet wurden. Der Region Jura kommt jedoch zugute, dass die Betriebe deutlich mehr Direktzahlungen erhalten, als jene der Region Ostschweiz und Mittelland. Gründe dafür sind die grosse landwirtschaftliche Nutzfläche sowie erhöhte Beiträge für die Bergzone, in der sich die Betriebe befinden. Der Mittelwert aller Regionen liegt bei einem Minusbetrag von CHF 2'347.25 bei einem Kostentotal von durchschnittlich CHF 17'800.25. Die Verkaufspferde der befragten Züchterinnen und Züchter werden durchschnittlich für CHF 8'000.00 verkauft. Dies zeigt die Relevanz der Direktzahlungen auf, durch die der Betriebszweig Pferdezucht teilweise subventioniert wird.

Um die Rasse erhalten zu können und den Geburtenrückgang zu stoppen, muss es gelingen, die Kosten zu senken und / oder den Verkaufspreis zu erhöhen. Nur durch eine kostendeckende Produktion gewinnt die Zucht wieder an Attraktivität. Möglichkeiten, die Kosten zu reduzieren, ohne dass dies zu Lasten der Gesundheit der Pferde geht, sind schwierig zu eruieren. Eine 24h-Weidehaltung der Zuchtpferde während der Sommermonate bietet Potenzial für Kosteneinsparungen in Bezug auf Futter- und Einstreumittel sowie die benötigte Arbeitszeit. Bei geeigneten Bedingungen stellt die Weidehaltung zudem

eine artgerechte Haltung zum Wohle der Pferde dar. Gespart werden kann zudem bei der Fütterung von Kraftfutter. Der Energiebedarf der Freiberger kann häufig durch qualitativ gutes Raufutter in Kombination mit einem passenden Mineralfutter gedeckt werden. Die Verfasserin hat zudem die Kosten während der rund zwei Jahre dauernden Aufzucht verglichen. Durch die Direktzahlungen ist es der Region Jura möglich, Fohlen günstig aufzuziehen. Nach Abzug der Leistungen liegen die Kosten bei CHF 3'443.85. Dieser Wert ist leicht tiefer als die Kosten, die eine externe Aufzucht in Frankreich durchschnittlich verursacht. Eine Aufzucht in der Region Mittelland ist mit einem Ergebnis von CHF -4'860.05 deutlich weniger lukrativ, weshalb sich diese überlegen sollten, ihre Fohlen nicht mehr selbst aufzuziehen.

Verbesserungspotenzial sieht die Verfasserin auch bei der Vermarktung und beim Image der Freiberger. Die Bestrebungen des Verbandes sollten unbedingt weitergeführt werden. Schlussendlich ist eine Preiserhöhung jedoch nur möglich, wenn sich das Verhandlungsgeschick der Züchterinnen und Züchter verbessert und sie ihre Kundschaft davon überzeugen können, dass ihre Pferde mehr wert sind.

wichtigste Literaturquellen

Die geführten Interviews und die von den Betrieben erhaltenen Unterlagen bilden die Basis für die erstellte Vollkostenrechnung. In Ergänzung dazu stuft die Verfasserin nachfolgende Literaturquellen als die wichtigsten ein:

- AGRIDEA. (2015c). *Deckungsbeiträge. Ausgabe 2015. Getreide, Hackfrüchte, Übrige Ackerkulturen, Futterbau, Spezialkulturen, Tierhaltung*. Lindau: AGRIDEA.
- AGRIDEA. (2015a). *Wirz Handbuch. Betrieb und Familie 2016*. Basel: Wirz Verlag.
- AGRIDEA. (2015b). *Wirz Handbuch. Pflanzen und Tiere 2016*. Basel: Wirz Verlag.
- Coenenberg, A., Fischer, T. & Günther, T. (2012). *Kostenrechnung und Kostenanalyse* (8. Aufl.). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Friedl, G., Hofmann, C. & Pedell, B. (2013). *Kostenrechnung. Eine entscheidungsorientierte Einführung* (2. Aufl.). München: Franz Vahlen.
- Gazzarin, C. & Hoop, D. (2017). *Kostenanalyse mit „AgriPerform“: Neue Möglichkeiten in der Betriebszweigauswertung*. Tänikon: Agroscope.
- Guidon, D., Rieder, S., Schmidlin, L., & von Niederhäusern, R. (2015). *Strategie zur Erhaltung des Freibergerpferdes*. Avenches: Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG.
- Macha, R. (2010). *Grundlagen der Kosten- und Leistungsrechnung* (5. Aufl.). München: Franz Vahlen.
- Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23.10.2013, SR 910.13.
- Verordnung über die Tierzucht vom 31.10.2012, SR 916.310.